

# Judenendorff's Völkerwarte

## Das Kampfblatt

für die Befreiung aus dem verfürbten, kapitalistischen, föderalistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Kirche, Staat und Kirchen;  
gegen jede bosherrschende, fälschliche oder pfäffische Diktatur, Einziehung des Besitzes und Raub des Arbeitsertrages;  
gegen die Ausbeuter des Volkes; die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;  
gegen den Verfaßter Vertrag und jede Einführungspolitik, aber auch gegen jede Bindungspolitik, die geeignet ist, daß Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;

für die Kampfziele Lubendorffs, für Einheit von Mut, Glaube, Ruhm und Würde und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;

für Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

Er steht in öffentlicher!

Bezugspreis durch die Post 1.06 RM. monatlich.  
Bezugspreis durch Streifband 1.35 RM. monatlich.  
Bezugspreis für Deutsch-Ostreich 1.50 g monatlich.

**Judenendorff's Volkswarte-Verlag**  
G. m. b. H. / München 2 N 23 / Karlstraße 10 / Fernruf 53807 / Postfachtono: München 3407,  
Wien 2 129986

# Was Kommerzjäger bedeutet

von Mathilde Lubendorff

Dr. med. v. Remnit

Mit Wiedergabe des Eides  
katholischer Geheimorden

Z u h a l t : Vor den Toren neuer  
Schreckenszeit • preisvergottung  
und Volksverflöhnung • Die „polit.  
Uhrzeit“ • Wehet dem Unheil.

Lubendorff's Volkswarte-Verlag, München 2 NW  
Karlstraße 10

## Dor den Toren neuer Schredenszeit

Während in Deutschland Zentrum und Bäuerliche Volkspartei mit allen „Röntgenanfissen“ unermüdlich für die Geistlichkeit Roms wirken, während die Nationalisten und ihre Rehverhände alle Freiheitkämpfer für den Weltkrieg Roms auf Deutschem Boden abfangen und für die Vorrangstellung des Dreiflügelführigen Rieges, für die Errichtung des gesamten Deutschen Reiches wichtige Hilfsdienste leisten\*), während die Sozialdemokratie dem Zentrum den Steigbügel hält, damit die römische Diktatur nur ja errichtet und erhalten bleibt, kämpft die Deutsche Wehr unter der Führung Lündendorffs, um das Deutsche Volk vor dem Vernichtungskrieg auf Deutschem Boden, vor Romdiktatur und damit vor der Verfolgung aller Deutsgläubigen, Freidenker und Protestanten und die Katholiken vor der drückenden Gewalttherrschaft der Priester zu schützen und unter Deutsches Volk endlich von Rom zu befreien. Dicht vor der Errichtung der Romdiktatur wollen wir dem Deutschen Volke fühlbar machen, was diese bedeutet und geben ihm in Form einer kleinen Flugschrift einen Begriff von Romherhaft. Wir lassen Katholiken selbst zu ihm ipressen.



Hebro Urbus verurteilt eine Feuerfamilie zum Feuerloß.  
Nach einem Gemälde von Wilhelm v. Rauchbau (R. S. Darwinn, Die Entwicklung des Briefertums und der Pfarrerreihe, Verlag Theodor Reicher, Leipzig).

wie der Himmel über der Erde, ja wir stehen über Gott

Bis zur Stunde wird die Lese in der gesamten katholischen Kirche aufrechterhalten. Wir lesen in „Der Pfarrbote“ von Notre Dame, Meß, vom Juni 1913, Seite 47:

Der ehrenwürdige Pfarrer von Mrs., der den erhaltenen Beruf des Priesters sehr wohl zu mißtragen mußte, sagt darüber folgendes: hätten wir die Priesterweihe nicht, so hätten wir nur allen Dingen kein Ultatratament eines Geheims und heilige der heiligen Muttergottes oder einem Engel, könnten sie dich losprechen? Geben sie dir den Zeis und das Blut Christi? Mein! Feineswes! — Die allerfeigste Sonnenfrau kann ihrem göttlichen Sohne nicht befehlen, daß er in die Hölle herabsteige — und hättest du bei dir eine Legion Engel, sie könnten dir keine Losprechnung erteilen. Ein Priester aber kann dich losprechen.

„Ohne den Priester wäre Christi Tod und Leiden vergeblich. Gebet die Heiligenmänner zum Gebrauch auf der Kanzel, aus Lammengefreit von Mgr. Johann Molzberger, Pfarrer zu Frauenstein im Rheingau 1887, enthält sich die Gehißvergottung der Priester unterzeichnet. Auf der Seite 6 lesen wir folgendes:

„Da erhebt der Priester die Hände, die zu diesem Zweck geweiht und geheiligt sind und spricht vor dem allmächtigeren Schöpfertrot. Mit höherer Gnade als Sophia, der Sonne befiehlt, Mittwissen und Fortzulinden, befiehlt der Priester dem Schöpfer der Sonne\*) sein Opfer fortzusehen und zu erneuern. Und Gott gehorcht dem Priester.“

Der Schreiber hat im Jahre 1887 noch ebenjowenig gewußt wie Sophia, daß die Sonne sich gar nicht um die Erde dreht, und er ihr befohlen hat, was sie an sich tut, und deshalb weiß er auch nicht, was er hier in diesem Vergleich leßt über das Ultatratament ausspricht. — Er, der Deutsche, nicht der welsche Priester! stellt den Priester über Gott und will, daß von Deutschen Kanälen dieser Glaube in das Deutsche Volk getragen wird. Was nun der denn, daß nach Winken des Pfarrers Schwatz in seiner Zeitchrift „Das Banner der Freiheit“, Heft 87, Jahrgang 1903, ein Pfarrer in Deutschland gepredigt hat:

„Wir Christlichen stehen so hoch über Kaisern und Königen, wie Geistlichen stehen wir ganz im Geiste mit dem Wahne, daß solche Bergottung des Krieger-

## Priestervergottung und Volksverfladung

Wer führt das tyrannische Ziel der königlichen Kirche, mit Hilfe der Priester alle Völker zu befehligen, immer noch nicht vorstellen kann, dem wird es gut tun, in katholischen Schriften über die Selbstentzähung der Priester einiges zu lesen. Dann weiß er auch, welche Zukunft den Deutschen bevorsteht, wenn Rom und der Jesuitenorden mit Hilfe der protestantischen Kirche und aller „Nationalisten“ noch weiter in schöne Vorstöße machen könnten, wie in den letzten 12 Jahren!

So dem Bilde: „Das römisch-katholische Priesteramt“, Lehr- und Mahnworte zum Gebrauch auf der Kanzel, zusammengefreit von Mgr. Johann Molzberger, Pfarrer zu Frauenstein im Rheingau 1887, enthält sich die Gehißvergottung der Priester unterzeichnet. Auf der Seite 6 lesen wir folgendes:

„Da erhebt der Priester die Hände, die zu diesem Zweck geweiht und geheiligt sind und spricht vor dem allmächtigeren Schöpfertrot. Mit höherer Gnade als Sophia, der Sonne befiehlt, Mittwissen und Fortzulinden, befiehlt der Priester dem Schöpfer der Sonne\*) sein Opfer fortzese-

hen und zu erneuern. Und Gott gehorcht dem Priester.“ Der Schreiber hat im Jahre 1887 noch ebenjowenig gewußt wie Sophia, daß die Sonne sich gar nicht um die Erde dreht, und er ihr befohlen hat, was sie an sich tut, und deshalb weiß er auch nicht, was er hier in diesem Vergleich leßt über das Ultatratament ausspricht. — Er, der Deutsche, nicht der welsche Priester! stellt den Priester über Gott und will, daß von Deutschen Kanälen dieser Glaube in das Deutsche Volk getragen wird. Was nun

der denn, daß nach Winken des Pfarrers Schwatz in seiner Zeitchrift „Das Banner der Freiheit“, Heft 87, Jahrgang 1903, ein Pfarrer in Deutschland gepredigt hat:

\*) Die fertgedruckten Stellen der Zitate sind von mir her- vorgehoben.

wie der Himmel über der Erde, ja wir stehen über Gott

Bis zur Stunde wird die Lese in der gesamten katholischen Kirche aufrechterhalten. Wir lesen in „Der Pfarrbote“ von Notre Dame, Meß, vom Juni 1913, Seite 47:

Der ehrenwürdige Pfarrer von Mrs., der den erhaltenen Beruf des Priesters sehr wohl zu mißtragen mußte, sagt darüber folgendes: hätten wir die Priesterweihe nicht, so hätten wir nur allen Dingen kein Ultatratament eines Geheims und heilige der heiligen Muttergottes oder einem Engel, könnten sie dich losprechen? Geben sie dir den Zeis und das Blut Christi? Mein! Feineswes! — Die allerfeigste Sonnenfrau kann ihrem göttlichen Sohne nicht befehlen, daß er in die Hölle herabsteige — und hättest du bei dir eine Legion Engel, sie könnten dir keine Losprechnung erteilen. Ein Priester aber kann dich losprechen.

„Ohne den Priester wäre Christi Tod und Leiden vergeblich. Gebet die Heiligenmänner zum Gebrauch auf der Kanzel, aus Lammengefreit von Mgr. Johann Molzberger, Pfarrer zu Frauenstein im Rheingau 1887, enthält sich die Gehißvergottung des Priesters in der katholischen Kirche zu überzeugen. So steht in Nr. 146 vom 28. 6. 1930 der „Freiheitler“ unter der Überschrift „Gloria und Volk“: „Mit dieser Reihe wird den jungen Dienern der Kirche die erhobene Gewalt über den wirtlichen Leib des Gottheitslichen verliehen, von der sich alle anderen Gewalten absieben, die der katholische Priester besitzt. Weil aber nun der wirtliche Leib des Seeländers dem Priester nicht seiner Beigewalt untertan ist, deshalb ist ihm auch der geheimnisvolle, geistige Leib Christi untertan. **Mit die Geheimheit Gottes.**“

Die freudenfende Katholiken tröstten sich ganz im Geiste mit dem Wahne, daß solche Bergottung des Krieger-

Herrn erst nach dem Unfehlbarkeitsdogmen des Papstes um sich begriessen habe, nur ein heutiges „Christen“ sei. Gier irren lehr. Wir raten ihnen, einen Katholizismus äußerer Zetzung aufzuschlagen, in dem allein 17 Fragen von der katholischen und priesterlichen Gewalt handelt, das Wort Antwort heißt:

„Die Priester haben unverzüglich große Gewalt.“

Um aber zu beweisen, daß diese Priestervergottung schon vor 200 Jahren ganz ebenso gefordert wurde, daß sie zum Wegen des Katholizismus gehört, geben wir zwei Würd'fahne aus dem Schwur wieder, mit dem der sächsische Kurfürst, Friedrich August II., der Starke, (August III. von Polen) 1733 seinem protestantischen Glauben abzuhören mußte, als er, zum katholischen Glauben übergegangen, zum König von Polen ernannt wurde:

„Sich befenne, daß, was der Kupft Neues Geistheit hat, sei es in oder außer der Christ, und was er anbelohnen, wahrhaftig, göttlich und seelig sei. Weisces der gemeine Mann höher steht als die Gebote des lebendigen Gottes.

Sich befenne, daß der allherheilige Papst von Iedermann soll mit göttlicher Ehre verehrt werden und zwar mit tieferen Kenntnissen, als dem Herrn Christo gehöret.“

Ungefährs solcher Priestervergottung muß man sich über die immer wieder erwachte Widerstandskraft der Völker gegenüber der Priesterherrschaft wundern.

Der Jesuitenorden hat an den Erfahrungen der Geschichtsfrüherer Jahrhunderte sehr klar erkannt, daß neber die Papstvergottung noch die Priestervergottung den Widerstand der Völker gegen die Verfolgung wirksam brechen könnte. Da er heißt seinen General zum „gleichsam gege-wärtigen Christus“ erhöht, der demnächst die Herrlichkeit über dem „Stellvertreter Christi im Ante“ erringen wollte (siehe „Geheimnis der Zeluitenmacht und ihr Ende“), so war es ihm von keiner Erinnerung an wichtig, die Papstgewalt über die Priester durch Dogma zu sternen, die Priester seßt dem Papste Slavisch zu unterjochen, damit die Lehre

der Priestervergottung auch tatsächlich die Volksverwaltung erreichen kann und andererseits seine Ordensmacht über die Kirche höchst einfach durch Herrschaft im Vatican tatsächlich erreicht werden könnte.

So forderte der ameite Jesuitengeneral, der Sude Laineß das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes schon auf dem Tridentiner Konzil. Er forderte aber ebenso heredit und nachdrücklich die Klokkiche Unterordnung der Kirche, also auch aller ihrer Beamten unter den Papst. Er betont: daß die Kirche keineswegs die Braut Christi, sondern die Slavinn Christi sei und, da der Papst als Stotthalter Christi Christus auf Erden betritt, die Kirche auch Slavinn des Papstes ist.

Der „heilig“ gelprobene Zeitung Bellarmin fordert:

„Stricte der Papst, indem er Laifer vorstreich und Tagen“ den unterfragte, „so wäre die Kirche gehäuft, zu glauben, die Laifer leben gut und die Jugendend böse, wenn sie nicht gegen ihr Gewissen verstoßen molle.“

1870 wurde das Ziel der Jesuiten erreicht, und mit Einführung des Untimodernismus 1910 die Verhafung der Priester vollendet. Da der Papst sich ferner dem Sehrentorden 1848 berühr, als dieser seine zerstörte Macht wieder errichtete, so steht der Sehrentorden jetzt erit die Möglichkeit gegeben, seine Geheimherrschaft in der Kirche nicht nur allermärts durch fehlisch erzeugene Priester und durch sein Kriegsheer von Kongreganisten zu verwirren, sondern er sieht auch jetzt erit die Voraussetzung erfüllt, daß die Papstherrschaft und die Priestervergottung sich in jedem Wolfe, das dem katholischen Glauben angehort, soll verwirrlich kann, sich die nötige Verstärkung durch die Priesterherrschaft durchführen läßt.

„In tiefer Unterwürfigkeit“ hat der Ratholff vor dem Priester, dem die „unausprechliche große Gewalt“ gegeben ist, auf dem Boden zu liegen, der Herrscher des Staates so gut wie der „Untertan“ — der Fürstliche Herrscher so gut wie der Leiter eines „freien Volksstaates“. So müssen katholische Völker Slaven Roms sein. Ja, jeder Staat,

in dem ein Teil der Verdörfferung katholisch ist, ein anderer aber die katholischen Mächtigkeiten auf allen Gebieten des Lebens nicht entfernt und beraubt, muß Romifiane werden. Aber nicht nur in Fragen des Glaubens will der Priester, der „über der gesamten Gottheit steht“, das Volk beherrschen, sondern in allen Fragen des Lebens, denn alles soll nach Roms Willen gestaltet sein.

Ein Sohn auf die Lehren der Romkirche ist das traurige Wort „Religion hat mit Politik nichts zu tun“. Wie die Freimaurer der Hochgrade „feine Politik treiben“, sondern all ihre Arbeit „höhe Politik“ ist, das heißt wirken für die Reichsherrschaft der Süden, so ist die katholische Religion und alle Arbeit jedes ihrer Befreiter, ob Priester „mit göttlicher Gewalt“ oder „untermürfiger Lüge“ „christlich Christ“, und soll die Gewaltsherrschaft des Papstes durch „Erfüllung aller Gebiete des öffentlichen Lebens mit katholischem Geiste“ erreichen und „jeden Widerstand verhindern.“

Die Zeit, in der die Priesterergötzung und die Polizeiverfügung praktisch voll durchgeführt werden kann, scheint für Rom gekommen. Über wesentliche Veränderungen haben sich unterdess verändert. Mögen Hunderttausende, ja Millionen von Deutschen noch außer den „frömmen Katholiken“ sich Rom unterstellen, mögen sie befreit mit jedem Gruben des Kernes zum Fäidittengruß den Schmutz für die Errichtung des dritten römischen Reiches schmören, die allerneisten unter ihnen sind überlistet und irreg geführt und können vielleicht zur Errichtung der Romnacht Landstreitdienste tun, aber sie werden diese Macht nicht erhalten helfen, weil sie dann endlich die Erfahrung machen, daß der Priester vergottung selbst nur so lange in einem Volke wirksam möglich ist, als die Geissel, die der Priester schwängt: die Höllenverängigung, das Volk schmerzt. Deshalb war katholisch vor all jener Zeitenarkeit, die mächtige Macht des Priesters größer als heute, denn man glaubte

an die Hölle und litterte vor denen, die die Tiere zu ihr zu öffnen, zur Hölle zu verurteilten vorgaben.

Heute lauschen Kaufleute von Katholiken dem Worte eines ehemaligen katholischen Priesters und hübeln ihm Beifall, wenn er sagt, daß die Hölle eine Erfindung sei, um Menschen unter Priesterherrschaft zu verflennen.

So steht also in unserer Zeit, in der die Jesuiten am Zielle angelangt, ihre Weltbeherrschung und die Verfliegung aller Völker unter Rom zu errichten gedenken, trotz aller „Maffahäuerphären“, die für die „Rollenfrankögin“ in die Schläft ziehen, und allen „Widerstand vermalmen“ wollen, die „unausprechlich große Gewalt“ der Priester, die „über der gesamten Gottheit stehen“, droht vor ihrem endgültigen Zusammentrieb!

## Die „Politik Christi“

Als der mächtigste Jesuitenorden erkannte, daß die Erhebung des Papstiums zur Unfehlbarkeit im Umte, die Verfliegung aller Priester an den Papst und die Unfreiheitserhaltung der Priesterergötzung dem Volke gegenüber den noch freien Städterherde lösbar, weil die Höllenverängigung immer schwieriger zu erzeugen war, da die Naturerkenntnis Ruhe und Klarheit in den Geistern dieser Katholiken brachte, kam er auf neue Mittel. Da der Jesuitenorden endlich erkannte, daß die Zahl der Nichtkatholiken ständig wächst, und zum Beispiel in Deutschland nun schon lange Zahlzähligkeit 100 000 Menschen als „Ungläubige“ aus der Kirche treten, lösbar er eine Ergänzung des Jesuitenordens, um die „Regerkrut“, die die „Katholiken verführt“ zu vertreiben. Sie verspricht etwas „attiver“ zu wirken wie kein „Kriegsheer“ und steht den Freimaurerorden im andern Lager ehrenhaftig zur Seite.

In allen Ländern, in denen außer Katholiken auch Ungläubige sind, ist ein katholischer Geheimorden organi-

siert, der dem Jesuitengeneral untersteht, „Politif Christi“ treibt. Er taucht unter unterschiedlichen Decknamen auf und leitet nicht nur Kongregantenverhände, sondern ist ganz besonders unter den „Rezern und Heiden“ tätig, um dort die „Politif Christi“ zu treiben. Die Hauptorganisation ist in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Dort weiß alle Welt seinen Namen: „Ritter des Rolumbus-Eides“ oder schlichtweg „Rolumbusritter“. Er umfasst annähernd eine Million Mitglieder, schwächere Teile stehen in anderen „Rezervländern“, so in England, Deutschland, Norwegen, Schweden, Holland und der Schweiz. Dieser Geheimorden ist vom Papste ausdrücklich erlaubt und seine Abgesandten wurden und werden von ihm von Zeit zu Zeit in Privatempfängen belohnt und gesegnet, bei seinen großen Feiern in Amerika sprechen Bischofe Weihreden. —

Niemand von all den blinden, verächtlich für Rom jugendlichen protestantischen und niemand von all den ahnunglosen freien Katholiken würde es für möglich halten, in welcher Weise die Mitglieder dieses Ordens auf Befehl des Jesuitengenerals wirken müssen und wozu sie sich durch Gelübde verpflichtet haben. Hier beginnt man sich wahrlich nicht mit dem Gelübde an Maria, das jeder Kongreganist des Jesuitischen „Kriegsheeres“ schwört. Wir nennen in dem Werke „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“ die in den Jesuitenkollegien aufgezogenen, dreifachen Laien die Führer, die „Offiziäre“ dieses Kriegsheeres. Über lebt sie wären noch lange nicht alle geeignet, im dem Geheimorden den Schluß dieses Ordens kennen zu lernen und selbst zu hören. Hierzu bedarf es besonderer „Zuverlässigkeit“, das heißt vor allem eines ganz besonderen Grades der Verärgertigung, der Unterwürfigkeit und der Fanatisierung, denn das Gelübde verlangt Beziehung, auf Befehl jeden Landesherren und grausamsten Mord an Überschwängen zu verüben.

In der Stunde, in der Deutschland am Rom mit Hilfe der Deutschen Kaiserin und der Beamtin der protestantischen

kirchen Kirche verflucht werden soll, geben wir den Geheimeid dieses vom Papste erlaubten Geheimordens, um den Deutschen zu zeigen, welche Zukunft ihrer harrt, wie es besonders den „Rezern und Heiden“ ergehen soll, wenn sie das Unheil der Romherrschaft nicht noch in letzter Stunde verhütten.

Vor uns liegen Geheimdokumente des Ordens, unter ihnen auch der Eid der „Ritter vom Rolumbus-Eid“. Es fällt uns schwer, das Grauenwolle mitzuteilen. Darin heißt es:

„Die folgende Form der Verpflichtung ist abgedruckt von dem Kongreßdokument des 62. Kongresses der 3. Sitzung, Samstag, 15. Februar 1913:“

Ritter des Rolumbus-Eides!

Sch. N. R., jetzt in Gegenwart des allmächtigen Gottes, der gelegneten Jungfrau Maria, des gelegneten Johannes des Täufers, der heiligen Apotheil St. Peter und St. Paul und aller Heiligen, der heiligen himmlischen Herrscher, und vor dir, mein geistlicher Vater, dem Generaloberen der Gelehrtschaft Jesu, gegründet von Ignatius von Loyola unter dem Pontifikat Pauls III. und fortgeführt bis zur Gegenwart, erkläre und schwörte beim Leibe der Jungfrau, der Mutter Gottes, und bei der Geistel Christi, daß der Kapitell Christi Gesellvertreter und das wahre und etnige Haupt der katholischen oder allgemeinen Kirche auf Erden ist; und daß traut der Schlußelgewalt, zu binden und zu lösen, die Seiner Heiligkeit durch meinen Erbauer Jesum Christum gegeben ist, er die Macht hat, Heretische Könige, Fürsten, Stände, Gemeinden und Regierungen abzulehnen, damit sie sicher gefürchtet werden. Darum will ich keine Lehre und das Recht und die Gebräuche seiner Heiligkeit, verteidigen gegen alle Menschen, und gegen die jetzt in England, auf dem Kontinent von Dänemark, Schweden und Norwegen, und gegen die jetzt behauptete Autorität und die Kirchen Englands und Schottlands, und gegen die jetzt in Irland, auf dem Kontinent von Amerika oder sonstwo gegründeten Missionen berüben, und alle ihre Anhänger, weil sie Schornräuber und Reiter sind, die sich der heiligen Mutterkirche von Rom entgegenstellen.“

3. Lektion steht auf verweiterem Blatt.

Ich alle Treue\*), die ich irgendeinem feierlichen König, Fürsten oder Staat schuldig bin, protestantisch oder freidenkerisch, und allen Gehörnahm gegen irgendeines ihrer Gelehrte, ihre Magistratspersonen oder Offiziere.  
 Ich erfüre weiter, daß ich helfen, unterstützen und servieren werde alle oder jeden Agenten Seiner Heiligkeit, an jedem Ort, wo ich sei, in der Schweiz, Deutschland, England, Island oder Amerika, oder in irgendeinem anderen Königreich oder Gebiet, wo ich hintonnen sollte, und daß ich mein zu überredes tun werde, um die Häretik des protestantischen oder katholischen oder freireiniger Lere auszurotten und um ihre vorgebrachte, gerechte oder nichtgerechte Maß zu überreden.  
 Ich veripreche und erlätere ferner, daß, obgleich ich davon befürt bin, eine katholische Religion im Interesse der Verbreitung der Mutterkirche angunchnen, die seitweltigen Bekehrungen ihrer Agenten gehornt zu haben, die sie mit amerikanen, und sie, weder direkt noch indirekt, durch Wort, Schrift oder sonstwie zu verbreiten, ich doch alles, was mir von meinem geistlichen Vater oder einem von diesem heiligen Ordens vorgefallen, aufgetragen oder entdeckt wird, ausführen lasse.  
 Ich veripreche und erfüre weiter, daß ich mein eigen Willen haben will, noch irgendwannen Geistlichen Vorbehalt, immer als Geiste oder Seignam, ohne Zögern jeglichem und jedem Gelehrten gehorchen werde, dem ich von meinen Doren in der Urme des Papistes und Jesu Christi erhalten.  
 Doch ich in jedem Teil der Erde gehen werde, wohin man mich schickt, in die Eisregionen des Nordens, in die breunen Sandwüsten Africas, in die Dschungeln Indiens, in die Zentren der Zivilisation Europas oder in die rohen Steinläden der sandvartigen Wüsten Americas, ohne Murren und Reue, und auferwärtig in allen Dingen sein werde, die mir mitgeteilt werden.

Ich veripreche und erlätere ferner, daß ich wenn sich Gelegenheit bietet, Krieg beginnen und weiter führen werde, rücksichtlos, heimlich und öffentlich, wie ich gehorchen bin, gegen alle Feuer, Bröterkauten und Mauern, welche von der Erde auszurotten und daß ich weder Mitter, Gesäßt noch Lage können

\*) Die Sennvorhabungen hier und im folgenden sind von mir vorgenommen.  
 M. Q.

werbe, und daß ich hrennen, hängen, vernichten, stenden, liegen, erwürgen und lebend begraben werde, die in einem Gefecht, daß ich die Leiber der Franken aufschißen werde und die Häupter ihrer Kinder an den Mauern ihrer Städte auszurotten. Das ist, wenn es nicht offen gelehren kann,heimlich den Giftbecher brauche, den Strud, den Stahl, Dolch oder die Rügel, ungeschöpft der Ehre des Rauges, der Würde, der Autorität der Personen, ungeachtet welches ihrer öffentliche oder private Stellung geben sei, wie man mir jeder Zeit befehlen mag durch einen Berater des Heiligen Gatters, der Gelehrthait Zeius\*\*).  
 Der Bestätigung all des Gefolgten ließe ich mein Leben, meine Seele und alle Kräfte des Körpers aus, und mit dem Dolch, den ich jetzt empfange, werde ich meinen Berater des Heiligen Gatters, der Gelehrthait Zeius

bestimmt erweilen, so tönen meine Brüder, meine Münzpieler im Heere des Papistes mir Hände und Füße abschneiden, den Hals von Ohr zu Ohr, meinen Leib öffnen und innen mit Schwefel austreiben, mit allen Strafen, die wir auf Erden zugelegt werden können, und meine Seele soll durch Dämonen in der ewigen Hölle ewig gejoltert werden. (Sob gelobe)

Das ist bei der Wahl eines Kolumbusritter einem Prostestanten und besonders einem Freimaurer vorziehen werde, und das ist, wenn 2 Katholiken auf dem Rathästel stehen, mich übergeugen werde, welcher die bessere Stütze der Mutter Kirche ist, und dementsprechend wählen werde.

Das ist mit seinem Protestant hantete, noch einen andelle, wenn ich mit einem Katholiken handeln oder ihn anstellen kann.  
 Das ist katholische Märchen in protestantischen Familien unterbringen werde, damit ein wöhntlicher Bericht über die inneren Vorgänge bei den Regern gegeben werden kann.

\*\*) Das „gute Gewissen“ zu dieser „Christenpflicht“ entnimmt der Schwörende den Worten des Jesus non Statorem, in dem et sich im Gleichnis einem Könige vergleicht,  
 „Nun führt mir auch jene meine Feinde her, die nicht wollten, daß ich über sie König sein sollte, und erwidert sie vor meinen Angen.“ Lukas 19, Vers 27.

Darf ich mich mit Waffen und Munition versehen will, damit ich in Bereitschaft sei, wenn das Lösungswort gegeben wird, oder ich beschleicht werde, dann, die Kirche als Einzelwesen oder mit dem Heere des Papstes zu vereidigen.

Was das Schmähe ich bei der gelegtenen Dreieinigkeit, dem gefeierten Eucharisten des Altars und hegege doselbe durch meinen Namen, gefürdrieben mit der in eigenes Blut getauften Dolchspitze und besiegt es angefeindes des heiligen Satrancents.

Unterchrift: . . . . .

Die Feier der Eidverpflichtung läßt dem Rolumbusritter nicht den geringsten Zweifel daran aufkommen, daß sein Orden, der ja auch vom Papste selbst mit Auszeichnung empfangen wird, ihm nur das vorstrecke, was der Papst selbst will.

Das also ist der Schwur, den Ubertauende von Ratholitten auf der Erde gehabt haben! Die grauenlosen Morde sofort ohne Widerstand an den Andersgläubigen, mit Missnahme natürlich der Juden, und auch selbst an ihren Blutsgefäßen austäuflichen, haben sie bei Gott und Christus und allem ihrem Glauben Heiligen, unter den schlimmsten Morbandrohungn für sie selbst, geschworen. Sie haben die Treueide gegen ihre Vorgeschreiten und Landesleiter abgeschworen und stehen demnach „bereidigt“ in Amt und Beruf. Welche Ungeheuerlichkeit, daß Staaten solche Eide dulden!

Wie verbllassen neben diesem Eide sogar die schauerlichen Eidverpflichtungen der Freimaurer, die übribes nur im Falle des „Beträts“, nicht schon bei „Wissenschwäche“ mit qualvoller Ermordung drohten.

Wenn einem ohnungslosen, freien Ratholiten das Blut erspart und er kaum glauben kann, daß ein jölicher Einrichter etwa im „schwarzen Mittelaalter“, sondern heute, in unserer „fortgeschrittenen Zeit“ gelobt wird, so mag er bedenken, daß der in seinem Ante „unrechtfertige“ Papst im Frühjahr 1929 feierlich verflucht hat, daß jeder Ratholit, der zweimal wöchentlich in der Basilika für die „Kurstötung“ (nicht etwa für die Befreiung!) „der Feuer betet, den vollkommenen Blödak erhält.“

Darf ich mich mit Waffen und Munition versehen will, damit ich in Bereitschaft sei, wenn das Lösungswort gegeben wird, oder ich beschleicht werde, dann, die Kirche als Einzelwesen oder mit dem Heere des Papstes zu vereidigen.

Was das Schmähe ich bei der gelegtenen Dreieinigkeit, dem gefeierten Eucharisten des Altars und hegege doselbe durch meinen Namen, gefürdrieben mit der in eigenes Blut getauften Dolchspitze und besiegt es angefeindes des heiligen Satrancents.

Unterchrift: . . . . .

Die Feier der Eidverpflichtung läßt dem Rolumbusritter nicht den geringsten Zweifel daran aufkommen, daß sein Orden, der ja auch vom Papste selbst mit Auszeichnung empfangen wird, ihm nur das vorstrecke, was der Papst selbst will.

Das also ist der Schwur, den Ubertauende von Ratholitten auf der Erde gehabt haben! Die grauenlosen Morde sofort ohne Widerstand an den Andersgläubigen, mit Missnahme natürlich der Juden, und auch selbst an ihren Blutsgefäßen austäuflichen, haben sie bei Gott und Christus und allem ihrem Glauben Heiligen, unter den schlimmsten Morbandrohungn für sie selbst, geschworen. Sie haben die Treueide gegen ihre Vorgeschreiten und Landesleiter abgeschworen und stehen demnach „bereidigt“ in Amt und Beruf. Welche Ungeheuerlichkeit, daß Staaten solche Eide dulden!

Wie verbllassen neben diesem Eide sogar die schauerlichen Eidverpflichtungen der Freimaurer, die übribes nur im Falle des „Beträts“, nicht schon bei „Wissenschwäche“ mit qualvoller Ermordung drohten.

Wenn einem ohnungslosen, freien Ratholiten das Blut erspart und er kaum glauben kann, daß ein jölicher Einrichter etwa im „schwarzen Mittelaalter“, sondern heute, in

Soß ein Erläß kam in einer Ausschwung überhaupt erst voll begriffen werden, nachdem der Eid des katholischen Geheimordens, den Ubertauende Ratholiten geschworen haben, entblößt ist. Ein solcher päpstlicher Erläß bringt all diejenigen Ubertauenden von „Rittern des Rolumbus-Eides“ sehr klar zum Bewußtsein, daß ihre eidiich geschworene freie Bereitschaft zur grauamen, widererlichen Aussrottung der „Feuer“ sich möglichst bald zur Tat wandeln kann, weil hierdurch ja der Inhalt eines Gebetes für Aussrottung der Feuer sich erfüllt, das dem Papste so sehr am Herzen liegt, daß er die Beter mit dem vollkommenen Blödak belohnt. Der Rolumbusritter erlebt also hierdurch eine Feuerung zur Mordtat an Feuer und Heiden, wie sie der Eid verpricht, erlebt Gewissensberuhigung und fühlt sich voll im Einstlang mit dem Papste.

Begreift du nun, du freier und abhängigloser Ratholit, der du als „abgefahndener“ oder „nicht ausübender“ Ratholit, verzichtet unter den „Grommen“ einhergeht, daß dieser Geheimrat nur zu nahe liegt, wenn der unfehlbare Leiter deiner Kirche den vollkommenen Blödak für allwöchentliche Gebete für Aussrottung der Feuer verheißt?

Und du, Protestant, der du von den Kirchenbeamten zu gleicher Zeit du „Verlöhnung mit Rom“ begeisterst wirfst, du der solche Eide im Geheimen gehaßt werden, damit nur ja die Romherrschaft kommen kann, wenn dir das Blut erfaßt bei solchen Eiden, hast du die vergangenen Jahrhunderte und alle Scheiterhaufen und Massenmorde, hast du die „Bluthochzeit“ neigeßen, daß dich solche Eide wundern?, und kennst du so wenig die schauerlichen, blauen Borbilder der Bibel, die du „Mort Gottes“ nennst?

Hat man nicht auch den Protestanten von den Judenkönigen, den Massenmördern norgeschönrnt, die alle Menschen, die nicht jüdisch waren und den jüdischen Glauben nicht annehmen wollten, mit furchtbarer Grausamkeit niedermeheln ließen, treu nach dem Borbiß aller anderen Zudenkämpe

mit den Nichtjuden, wie die Bibel sie schildert. Sie dienen den Söhnen Roms und ihren Gilden als Vorbild.

Solche Eide auf dem Herzen, leben nun alle diese „Ritter des Kolumbus-Eides“ in allen Rehgegenden, kleinen Staatsdienste, obwohl sie sich von der Treue feierlich losgelöst haben, treten auch zum Feierglauben über, treten in alle Vereine und Verbände ihrer Feinde, die sie „ausrotten“ wollen, führen die Befehle ihrer Jesuiten-Päpste oder „Stellvertreter des Papstes“ aus. Sie bewahren die Geheimnisse, die die Reiger ihnen anvertrauen, damit sie nur ja als Vertrauenspersonen gelten, nicht leicht erkannt werden und um so besser die Befehle ausführen können, je größer das erworbene Vertrauen wird. Wenn aber der Befehl kommt zum Mord, so haben sie ihm „wie ein Leichtnam ohne den geringsten Widerstand“ zu folgen.

Mit solchen Staatsbürgern unter dem Wolf, das außerdem die eingeweihten Freimaurer und eingeweihten Kunden, die ähnliche Eide schwören, unter sich mohnen hat, soll nun ein Wolf sein Leben erhalten können? Muß man sich nicht wundern, daß ein Wolf da überhaupt noch lebt? Kein Deutscher kann sich damit trösten, daß es sich hier um vergangenes Unheil handele. Je mehr der Jesuitenorden aufblüht, um so größer werden auch die Geheimorden, die ihm eidiich untertan sind. Seit dem Kriege 1914–18 frönen die Jesuiten besonders in Deutschland über ihr Aufblühen. Jesuitenpater Rosa schreibt hierüber in seinem Buche „Die Jesuiten“, wie „Flammenzeichen“ vom 29. 11. Nr. 48 berichten:

„Die Zahl der Soldaten des hl. Ignatius“ Krieg (seit 1914) non 16 894 auf 21 678, die der Ordensprovinzen von 27 auf Eine eigene Provinz des orientalischen „unierten Ritus“ steht Dienste bei Ordensbewegung. 57 Ordensmitgliedern wurde in den letzten 15 Jahren die Ehre der Altäre aufteil; 9 davon (Kardinal Prokenn Bellarmino und die 8 kanadisch-amerikanischen Märtyrer) wurden heiliggesprochen. Insgeamt zählt der Orden heute 23 Heilige, 133 Selige, 36 Bekehrungswürdige und 106 Ehrwürdige Diener Gottes. „In den Missionen sind 2489 Ordensmitglieder tätig. Großartig ist das Erziehungswerk, das der

Orden leistet; er leitet mehr als 250 Schul- und Erziehungs-institute mit etwa 100 000 Schülern.“

Wenn diese 100 000 Schüler im Orden zum fanatischen Hass dreifelt sind, wie viele Katholiken mögen sie wohl später fanatisieren und zum Eintritt in Geheimritterorden bewegen, wie viele mögen alljährlich in Deutschland den furchtbaren Eid schwören?

**Zum Namen des Deutschen Wolfs und der Böller dieser Orde** dankt ich hier von Herzen den Katholiken, die trotz der Mordandrohungen gegen sie selbst in dem Eid, den sie einst in ihrer Verschwendung gehaufen haben und trotz des meisterhaften Spionagengenusses der Jesuiten, da sie zur Kenntnis der furchtbaren Unmoral ihres Eides erwaht sind, uns bestehen und gar manches anderes voll Vertrauen überlanden. Noch in kommenden Jahrhunderten wird man ihrer Befreiungskraft danken.

**Wie Abschaltungsvorstufe**, wie wir sie ja auch von den Br. Freimaurern her熟悉 am kennen, werden nicht helfen, etwaige Radikale und Nordankläge werden diese Enttäuschung nur bestätigen, nichts aber kann sie ie umgehen machen!

## Wehrt dem drohenden Unheil

Betohlene Priesterergottung und dadurch erreichte Volksverflauung sind, wie wir hier sahen, feinesmegs eine vorübergehende Berirrung der Katholischen Kirche gewesen, sondern ebenso sehr heute noch Tatsächlichkeit wie der furchtbare, abgründige Missstötzungswille gegen die „Reicher und Heiben“ wie er auch aus dem Erlaß des Papstes vom Jahre 1929 hervorzuüngelt, der zu dem Gebete für die „Missrottung“ der Reicher auffordert und solches Gebet mit „Wohl“ belohnt und wie er in den grauenhaften Eiden der Katholischen Geheimorden offen auftrage tritt.

Die Romherrschaft in Deutschland wird, wenn sie erfüllt errichtet ist, also ganz dass Gleiche bedeuten wie in vergangenen Zeithundern; denn Rom bleibt sich gleich, muß sich gleich bleiben, damit seiner Glaubensüberzeugung. Was diese Romherrschaft aber in vergangenen Zeithundern bedeutet hat, das will nicht ich, sondern das möglicher Graf Hoensbroich den Deutschen sagen, der aus einer sehr fromm katholischen Familie stammte und selbst 14 Jahre Jesuit war.

Er schreibt in seinem bekannten Buche „Das Kapitulum“:

„Es ist eine unbefreibare Wahrheit, daß die Künste Jahrhunderte lang an der Spitze eines Mord- und Raubhauses gefandnen haben, das mehr Menschenblut geschnitten als irgendein Krieg oder eine Seuche; „im Namen Gottes und Christi“. Der Weg des Kapitulums ist ein Weg des Grauens und des Entsetzens. Wechs und lins ist er eingelaufen von Tausenden von Schäferhöfen und Läufenden von Blutgerüßen. Sprachlos schlagen die Flammen zum Himmel empor. Unter Fuß überstreift rinnende Blüthe vom Menschenblut. Menschenleiber frümmen sich in der roten Blut. Abgehackte Köpfe rollen über den Weg. In uns übergeträumt werden Sommergesichten; Ihre Augen sind erloschen im Langen Dunkel der Kerker; ihre Glieder sind verrenkt und zerfleischt von der Folter; ihre Geisen geöffnet, entehrt und geschändet. In diesem gruenenpolten Zuge der nach Rehntausenden rückt, sehen wir alte Kinder, die Lieblinge ihrer Mütter, die Soffnung ihrer Väter...“

Der Eid der „Ritter vom Kolumbus-Eid“ mit seiner Verpflichtung zum grausamsten Mord an den Rebtern verbürgt die Unstotlung der Unverschämten in „Friedenszeiten“. Die eifige Riegsheze dieser Ritter im Sachsenland verhürt die Vernichtung unseres Volkes in dem nahe drohenden Weltkrieg auf Deutschem Boden.

Wenige Deutsche nur werden am Lebenbleiben, wenn all dies Unheil nicht noch in letzter Stunde verhütet wird durch die Verbreitung des Werkes „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden“ und durch Verbreitung aller unserer Aufklärung über die überstaatlichen Mächtate: Rom, Suda mit Jesuitenorden und Freimaurerei und der Aufklärung über

die unheimliche Rolle des Christentums für die Vernichtung der Brüder unter Rom und Suda. Gelingt die Rettung nicht, so werden die wenigen Deutschen, die dann noch leben hören, zu Juußen haben unter dem Soche Roms, das heute schon alle freien Katholiken vor den verfluchten „Grommen“ verächtlich macht und von diesen verläßern läßt. Möge auch dies Schriftchen dem Unheil mehrhen! (

Bekenntnis der protestantischen Kirche  
zum römischen Katholizismus

Mathilde Sudendorff:

# Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Mozart und Schiller

Ein Beitrag zur Deutschen Kulturgeschichte

Erweiterter Auflage / 20. und 21. Tausend  
Preis gehefiet 2 RM, gebunden 3 RM.

Diese neue Auflage bringt wiederum neues  
Material, vornehmlich über den Beitrag Melanchthon's an  
Luther's Werk und über das Verbrechen an Schiller.  
Das Werk ist erläuterte deutsche Kulturgeschichte,  
enthüllt die Verbrechen der Geheimlogen  
an den Geistesleben unseres Vol-  
kes an Hand reicher, unan-  
taffbarer Quellen-

materialis

\*

Sudendorffs Volkswarte-Verlag  
G. m. b. H. / München 2 NW / Karlstraße 10 / Fern-  
ruf 53807 / Postfach 100: München 3407,  
Wien 9 129986



Melanthon, nach einem Bild von Cranach  
41.-60. Tausend / Einzelpreis 10 Pfennige  
Sudendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW, Karlstraße 10

# Vernichtung der Freimaurerei

durch

## Entstehung ihrer Geheimnisse

neubearbeitet

von

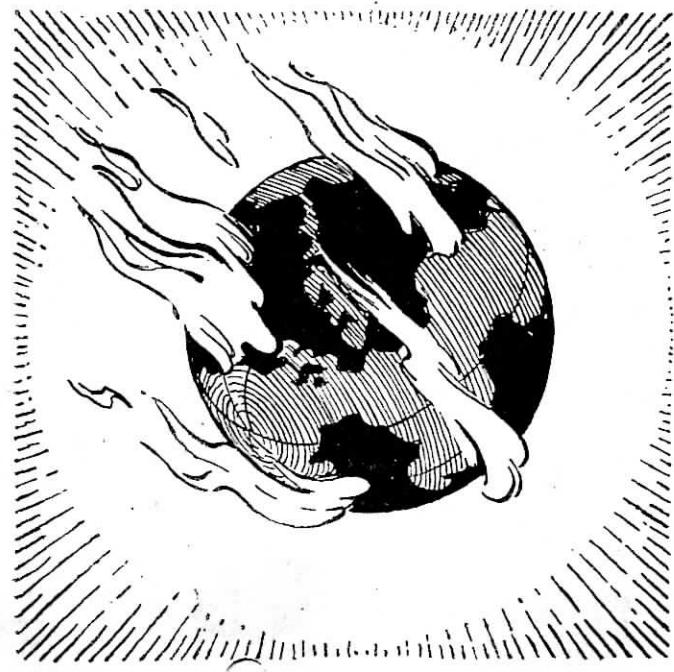
Erich Ludendorff



131.—140. Tausend

Ludendorffs Volkswarte Verlag, München, Karlstr. 10

131.—140. Tausend / Preis gebüsst 1.50 RM., gebunden 2 RM.



# Siegesherrschaft und Mörderkultur

v. Erich Ludendorff

51.—60. Tausend / Preis gehösst 2 RM., gebunden 3 RM.  
Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW, Karlsstraße 10